



XI. Kapitel.

May Sall fühlte sich so sehr zu dem Indier hingezogen, daß er keinen Tag mehr vergehen lassen konnte, ohne seinen neuen weisen und mächtigen Freund, den er von ganzem Herzen lieb gewonnen hatte (infolge der steten wahrhaft liebevollen Freundlichkeit desselben) zu besuchen und sich von ihm als denkbar aufmerksamster Schüler unterrichten und in alle Geheimnisse einweihen zu lassen.

Als er das nächste Mal bei dem Indier war, sagte er: Wie ist es hiermit? Ich habe mich überzeugt, sowohl, daß ein Gott vorhanden ist, als auch, daß dieser Gott das ist, was wir unsere Seele nennen, also unser innerstes Wesen. Und nach reiflicher Ueberlegung dessen, was du mir über das Wesen des zweifellosen Glaubens gesagt hast, sehe ich auch ein oder fühle ich die Wahrheit und Bedeutung, welche der zweifellose Glaube an das Gelingen des Gewollten ev. die durch ihn bedingte Konzentration des Wollens hat, um die Seele als Ding an sich, in ihrer Göttlichkeit alles ermöglichenden göttlichen Macht wirken zu lassen. Aber, wie kann man zum zweifellosen Glauben gelangen? Man kann doch nicht ohne weiteres zweifellos überzeugt sein, daß auf das Geheiß seines Willens hin, also weil man es will, z. B. aus einem Felsen Wasser fließen wird, oder daß man auf dem Wasser gehen könne u. dergl.? Mir wenigstens wäre das ein